

"Ethnographische Gegenstände aus Nord-America"

Die Sammlung des PRINZEN ZU WIED im Museum für Völkerkunde Berlin

von PETER BOLZ

Inhaltsübersicht

Abstract

1. Der Verbleib der von MAXIMILIAN gesammelten ethnologischen Objekte
2. Die Erwerbung der Berliner Sammlung
3. Originalliste der Sammlung des PRINZEN ZU WIED
4. Der heutige Bestand der Sammlung und ihre Bedeutung
5. Danksagung
6. Zusammenfassung
7. Literatur

Abstract

Ethnographic Objects from North America. The PRINCE OF WIED-Collection in the Museum of Anthropology, Berlin.

This contribution discusses the history of the WIED collection, which is currently housed in the Museum of Anthropology in Berlin. The sale of these objects by the prince's estate to the Royal Prussian Treasure Chamber in Berlin is documented through existing correspondence. Then the objects which are still surviving today are compared to the original 1844 list of items sold. An attempt is made to determine the exact origin of the objects and to clarify the whereabouts of the missing pieces.

1. Der Verbleib der von MAXIMILIAN gesammelten ethnologischen Objekte

MAXIMILIAN PRINZ ZU WIED hatte von seiner Nordamerikareise nicht nur zahlreiche naturhistorische Sammlungen mitgebracht, sondern auch ethnologische Objekte. Die Gesamtzahl dieser Stücke dürfte etwa 150 betragen haben. Diese ethnologische Sammlung war Teil des Fürstlichen Naturalienkabinetts im Schloß Neuwied. Bereits im Jahre 1844, also noch zu Lebzeiten des Prinzen, beschloß die Verwaltung des Naturalienkabinetts, einen Teil der Nordamerika-Sammlung zu verkaufen. Es handelte sich dabei um 47 Einzelstücke oder Paare, die in einer Liste mit 41 Nummern erfaßt sind (s. unten).

PRINZ ZU WIED hat davor oder danach wohl weitere Stücke seiner Sammlung an befreundete Gelehrte abgegeben oder an Institute, mit denen er in Verbindung stand (s. KRICKEBERG 1954: 8, Fußn. 4; LÄNG 1976: 168-170), doch der Hauptteil seiner Sammlung verblieb in einem Seitentrakt des Neuwieder Schlosses. Dort wurde sie 1902 von Dr. KARL GRAF VON LINDEN "wiederentdeckt" und gelangte auf seine Veranlassung hin 1904 in das ethnographische Museum in Stuttgart (das heutige Linden-Museum), wo man sie anlässlich des 14. Internationalen Amerikanistenkongresses im gleichen Jahr der Öffentlichkeit präsentierte. Die etwa hundert Nummern umfassende Sammlung verblieb daraufhin als "Geschenk des PRINZEN MAXIMILIAN ZU WIED" (SCHULZE-THULIN 1987: 11) in Stuttgart. Als Grund dafür hatte GRAF VON LINDEN angegeben, daß die Familie kein Interesse mehr an der Sammlung habe, außerdem wollte man "schon aus konservatorischen Gründen" die Sammlung einem Museum übergeben (SCHULZE-THULIN 1987: 11).

Von den etwa hundert Objekten, die 1904 nach Stuttgart gelangten, sind heute noch 85 vorhanden, die bei SCHULZE-THULIN (1987) aufgelistet und größtenteils auch abgebildet sind. Über den Verbleib der fehlenden Stücke äußert sich SCHULZE-THULIN nicht, doch ist bekannt, daß sie im Tausch mit anderen Objekten an Privatsammler gingen, u.a. an den als "langjährigen Freund des Hauses" genannten HERMANN SEEGER (SCHULZE-THULIN 1987: 13), sowie an ARTHUR SPEYER Sr. (1894-1958), dessen Sammlung von Ethnographica aus Nordamerika 1974 nach Ottawa verkauft wurde (BRASSER 1976, KLANN 1982).

Die Objekte der Sammlung des PRINZEN ZU WIED, die sich heute im Museum für Völkerkunde Berlin befinden, sind noch nie systematisch erfaßt worden, und auch die Umstände, unter denen sie 1844 in die Königlich Preußische Kunstkammer gelangten, sind bisher unpubliziert geblieben. Aus diesem Grunde halte ich es für angebracht, anlässlich der Ausstellung im Landschaftsmuseum Westerwald in Hachenburg, in der Leben und Werk des PRINZEN MAX ZU WIED vorgestellt werden, eine Bestandsaufnahme dieser Sammlung vorzulegen, die als Grundlage für einen Gesamtkatalog aller ethnologischen Sammlungen des Prinzen dienen kann.

2. Die Erwerbung der Berliner Sammlung

WALTER KRICKEBERG, der 1954 die "Älteren Ethnographica aus Nordamerika" des Berliner Museums für Völkerkunde beschrieben hat, nennt aus nicht nachvollziehbaren Gründen die Zahl von 38 Stücken, die 1844 aus der Sammlung des PRINZEN ZU WIED angekauft worden seien (KRICKEBERG 1954: 10). HORST HARTMANN (1973 b: 221) hat diese Zahl ungeprüft übernommen, ebenso KILIAN KLANN (1982: 8). Glücklicherweise haben die alten Erwerbungsakten der Königlichen Museen in Berlin den Zweiten Weltkrieg unbeschadet überstanden, so daß sich aus dem vorhandenen Schriftwechsel der Erwerb der Sammlung des PRINZEN ZU WIED rekonstruieren läßt. Das wichtigste Dokument ist hierbei die Liste mit 41 Objektnummern, in der die einzelnen Stücke erfaßt sind (Erwerbungsakte I B, Amerika Bd. 1, 1. Febr. 1831 bis 31. Juli 1856, Brief Nr. 1076/44).

Der Auslöser für die Erwerbung war ein Schreiben des Geologen GEORG AUGUST GOLDFUSS, Geheimer Regierungsrat und Professor an der Universität zu Bonn, an den damaligen Generaldirektor der Königlichen Museen, den Geheimen Legationsrat IGNAZ VON OLFERS (Brief Nr. 521/44). In diesem Brief, datiert mit "Poppelsdorf, den 23. März 1844", schreibt GOLDFUSS:

"Ew. Hochwohlgeboren --

erlaube ich mir beiliegendes Verzeichnis ethnographischer Gegenstände zu übersenden, welche der PRINZ MAX V. NEUWIED abzugeben wünscht. Derselbe versichert, dass sie ihn an Ort und Stelle mehr als doppelt so viel gekostet hätten; nun in der That erscheinen mir die angesetzten Preise gering. Sollte eine derartige Bereicherung der Kunstkammer beabsichtigt werden, so könnte ich auch meine eigene kleine Sammlung anbieten, welche ich zum Behufe beabsichtigter ethnographischer Vorlesungen gesammelt habe. Sie besteht aus Geräthen, Waffen und Kleidungsstücken: 6 Stücke Waffen und Geräthe der Eskimos, 12 Stücke aus Mexico und Westindien, 12 Stücke aus Java und China.

Ein spezielles Verzeichnis würde ich einsenden, wenn es Ew. Hochwohlgeboren wünschen. Vor zehn Jahren hätte ich die Sammlung des Prinzen selbst gekauft; jetzt aber ist mir eine lebendige Sammlung so gross geworden, dass ich nur allein darauf bedacht sein muss diese zu erhalten. Meinen Sohn, welcher mir ein theurer geworden ist als [?] während seines Aufenthaltes in Berlin, haben Ew. Hochwohlgeboren mit so ausgezeichnetem Wohlwollen aufgenommen, dass ich zur lebhaftesten Dankbarkeit verpflichtet bin.

Mit innigster Hochachtung

gehorsamst ergebenst

GOLDFUSS"

Dieser Brief wurde hier in voller Länge wiedergegeben, da er einige interessante Schlüsse zulässt:

PRINZ MAXIMILIAN ZU WIED wollte 1844 einen erheblichen Teil seiner ethnologischen Sammlung aus Nordamerika verkaufen, etwa ein Drittel des Bestandes. Wie wir aus der von HANS LANG erarbeiteten Biographie seines Reisegefährten KARL BODMER erfahren, erfolgte im November 1843 die Kostenabrechnung des jetzt vollständig gedruckt vorliegenden Reiseberichtes. Ein Vertrag darüber wurde von BODMER am 7.11.1843, von PRINZ ZU WIED am 14.2.1844 unterzeichnet (LANG 1976: 138-140). Da liegt zunächst der Schluß nahe, daß der Prinz in finanziellen Schwierigkeiten steckte, denn unmittelbar danach muß er sich an Prof. GOLDFUSS gewandt haben, um ihm einen Teil seiner Sammlung zum Kauf anzubieten.

GOLDFUSS gehörte zu jenen Gelehrten, die den Prinzen bei der Abfassung seines Reiseberichts unterstützten. Er hat dabei die Bestimmung einiger fossiler Conchylien übernommen, wie der Prinz in seinem Vorwort schreibt (Bd. I: XIII). Da GOLDFUSS selbst eine kleine ethnographische Sammlung besaß und ethnographische Vorlesungen zu halten beabsichtigte, lag es nahe, daß der Prinz sich zuerst an ihn wandte. Wegen seiner wachsenden Kinderschar mußte er jedoch darauf verzichten, die Sammlung für sich zu erwerben und vermittelte sie an die Königlichen Museen in Berlin weiter. Dies wiederum hing mit seiner guten Bekanntschaft mit VON OLFERS zusammen, der seinen Sohn in Berlin wohlwollend aufgenommen hatte. Daraus folgt, daß der Ankauf der Sammlung des PRINZEN ZU WIED für die Königlichen Museen in Berlin keine planmäßige und zielgerichtete Erwerbung war, sondern auf eine Kette von Zufällen zurückzuführen ist, wie viele andere Ankäufe auch.

In seinem Antwortschreiben an GOLDFUSS vom 3. April 1844 dankte VON OLFERS verbindlichst für die "Mittheilung des Verzeichnisses von ethnographischen Gegenständen aus Nordamerika, welche von der Verwaltung des fürstlichen Naturaliencabinetts in Neuwied abgelaufen werden sollen", und fügte hinzu: "Ich hoffe sehr, bald die Verwaltung benachrichtigen zu können, ob diese Gegenstände für unsere Sammlung brauchbar sind". Was die Gegenstände der Sammlung GOLDFUSS betraf, so äußerte VON OLFERS kein Interesse an einem Ankauf und versicherte GOLDFUSS am Ende lediglich seiner ausgezeichneten Hochachtung und freundschaftlichen Ergebenheit (Antwort zu Nr. 521/44).

Damit war der Briefwechsel zwischen GOLDFUSS und VON OLFERS beendet. Der nächste Brief stammte von LEOPOLD VON LEDEBUR, der seit 1829 der Ethnographischen Sammlung innerhalb der Königlich Preußischen Kunstkammer vorstand, und war direkt an die Verwaltung des Fürstlichen Naturalienkabinetts in Neuwied gerichtet. Er berief sich auf das von GOLDFUSS überlassene Verzeichnis, in dem der Gesamtpreis von 125 Thalern genannt wird: "Es wird mir lieb sein, die ganze Sammlung zu dem benannten Preise für die Königlichen Museen zu erwerben", und bat darum, dieselbe wohlverpackt nach Berlin abzusenden (Brief vom 10. Juni 1844, Nr. 946/44).

Am 23. Juni 1844 erfolgte Antwort von einem H. LEUFERMANN von der Verwaltung des Fürstlichen Naturalienkabinetts in Neuwied. LEUFERMANN teilte mit, "dass die gewünschten ethnographischen Gegenstände aus Nordamerika wolverpackt heute zur Post aufgegeben wurden; - da jedoch zwei Gegenstände defect geworden, so haben diese nicht beige packt werden können, welches in dem in der Kiste liegenden Verzeichnisse vermerkt worden, und beträgt die Summe daher nur 121 Thaler" (Brief Nr. 1076/44).

Am 9. Juli 1844 ging ein Brief mit der Unterschrift VON OLFERS an die Verwaltung der Königlichen Museen mit dem Vermerk, er habe gemäß dem Beschluß "die Auswahl ethnographischer Gegenstände, welcher der PRINZ MAX VON NEUWIED von seiner Reise mitgebracht hat, und zu dem höchst billigen Preis von 121 Thalern in der Weise abzulassen wünschte, dass sie einer großen Sammlung einverleibt würde, hierher kommen lassen..." Er nannte einige der auf der Liste stehenden Objekte, darunter "ein Büffelmantel von dem Mönitarri-Chef PEHRISKA-RUHPA, mit seinen Heldenthaten von ihm selbst bemalt", und ein Calumet, eine "verzierte Friedenspfeife, wofür gewöhnlich ein Pferd gegeben wird" und fügte hinzu: "Die Preise sind so gering, dass dadurch die Kosten des Prinzen gewiss nicht gedeckt sind". Abschließend bat er darum, die Summe von 121 Thalern an die Verwaltung des Fürstlich Wiedischen Naturalienkabinetts überweisen zu lassen (Brief Nr. 1127/44).

Am 24. Juli 1844 erfolgte eine "Allerhöchste Cabinetts-Order" aus Sanssouci, die Überweisung des Preises von 121 Thalern betreffend (Brief Nr. 1243/44), und am 31. Juli 1844 erhielt VON OLFERS die Bestätigung der Anweisung der General Staats Kasse über die Zahlung von 121 Thalern (Brief Nr. 1269/44). Am 9. August 1844 ging schließlich ein Brief des Berliner Museums an das Fürstliche Naturalienkabinettt mit der Bestätigung, daß die Sendung richtig und wohlbehalten eingegangen sei (Anmerkung bei Brief Nr. 1076/44).

Obwohl dieser ganze Briefwechsel über die Sammlung selbst nicht viel aussagt, enthält er doch einige aufschlußreiche Details. Daß es überhaupt zu dem Ankauf kam, dürfte einmal dem Namen PRINZ MAXIMILIANS zu verdanken sein, der bei der Preußischen Obrigkeit einen guten Klang hatte, besonders aber dem günstigen Preis, zu dem die Sammlung angeboten wurde. Sowohl VON OLFERS als auch VON LEDEBUR müssen überzeugt gewesen sein, mit dem Kaufpreis von 121 Thalern ein gutes Schnäppchen gemacht zu haben. Interessant ist auch, daß VON OLFERS in seinem Schreiben an die Verwaltung (Brief Nr. 1127/44) den Eindruck erwecken will, als sei es der persönliche Wunsch des Prinzen, seine Objekte "einer großen Sammlung" einzuverleiben.

Tatsache ist jedoch, daß der Prinz bei den gesamten Ankaufverhandlungen persönlich nie in Erscheinung trat. Über die Ursache kann man freilich nur spekulieren. Entweder tat es ihm weh, daß er, aus welchen Gründen auch immer, gezwungen war, einen großen Teil seiner mühsam und teuer erworbenen Sammlung zu verkaufen, oder er hatte sich nach Abschluß seines Reisewerkes bereits anderen, naturwissenschaftlichen Themen zugewandt, so

daß das Interesse an der Ethnologie Nordamerikas nachzulassen begann. Meines Wissens war dies jedoch das einzige Mal, daß er sich zu seinen Lebzeiten von einem größeren Teil seiner Sammlungen trennte, alle anderen Verkäufe und Schenkungen erfolgten erst nach seinem Tode (s. SCHACH 1994: 15).

Um den Kaufpreis von 121 Thalern, der für die Sammlung des Prinzen verlangt wurde, besser einschätzen zu können, sollen hier die Kosten des Reisewerks dazu in Relation gesetzt werden: Der Prinz veranschlagte für den Druck des Reisewerks einschließlich der 81 Kupfer- und Stahlstiche eine Summe von 24.000 Thalern (LÄNG 1976: 132). Wegen des hohen Einzelpreises wurde das Reisewerk in 20 Teillieferungen verkauft, von denen etwa alle zwei Monate eine erschien. Der Preis pro Lieferung betrug je nach Ausführung der Stiche zwischen 3 Thaler 5 Silbergroschen und 10 Thaler (LÄNG 1976: 131-132). Das Gesamtwerk kostete demnach in der unkolorierten Ausgabe 63 Thaler 10 Silbergroschen (1 Thaler = 30 Silbergroschen), in der durchgehend handkolorierten Prachtausgabe 200 Thaler. Der Kaufpreis der Berliner WIED-Sammlung entsprach somit knapp dem Doppelten des Preises für die einfachste Ausgabe des Reisewerks und war wesentlich geringer als der Preis für die Prachtausgabe.

Nach heutigen Maßstäben erscheint der Kaufpreis von 121 Thalern lächerlich gering, denn der Erlös deckte gerade ein halbes Prozent der Unkosten von 24.000 Thalern, die für die Herstellung des Reisewerks anfielen. Daher ist zu vermuten, daß der Verkauf der Sammlung nicht aus finanziellen Gründen erfolgte, sondern wegen Platzmangels im Fürstlichen Naturalienkabinett. Dies würde auch erklären, warum die Sammlung so viele Bisonroben enthielt: Der Prinz behielt die beiden schönsten Männerroben und zwei weitere Frauenroben für sich (heute im Linden-Museum Stuttgart: SCHULZE-THULIN 1987: 45, 48, 95 u. 98), der Rest dieser großen und schwer unterzubringenden Stücke wurde zum Verkauf bestimmt. Die übrigen Objekte der Berliner Sammlung sah der Prinz möglicherweise als "Doubletten" an, von denen er sich leicht trennen konnte. Damit wurde Platz geschaffen für die wachsenden naturhistorischen Sammlungen des Prinzen, die nach LÄNG (1976: 170) schließlich über 400 Arten von Säugetieren, 1.600 Vögel, 400 Reptilien und Amphibien und gegen 500 Fische umfaßten.

Bei der nun folgenden Wiedergabe der 41 Objektnummern anhand der Originalliste, die dem Schreiben LEUFERMANN'S aus Neuwied vom 23. Juni 1844 beigelegt ist (Brief Nr. 1076/44), steht der genaue Wortlaut einer jeden Eintragung an erster Stelle. Dieser Text diente VON LEDEBUR als Grundlage für seine Inventarisierung. In der Originalliste hat er neben jede der laufenden Nummern eine Inventarnummer geschrieben, die jedoch heute nicht mehr verwendet wird. Um Verwirrung zu vermeiden, wurden diese Nummern hier weggelassen. Als die ethnologischen Sammlungen in Berlin wuchsen, wurden um 1870 regionale Inventarbücher eingeführt, und damit auch ein neues Nummernsystem, das heute noch gültig ist. Dabei steht IV für Nordamerika, IV A für den Norden und Westen, IV B für die Mitte und den Osten, IV C für den Süden. Nach diesem Schema wurden die alten Sammlungen in die (damals) neuen Inventarbücher eingetragen. Die Reihenfolge war dabei völlig willkürlich, so daß die Stücke einer bestimmten Sammlung nicht nacheinander aufgeführt sind. Daraus resultieren auch die Sprünge bei den IV B-Nummern der Sammlung WIED. Die Einträge ins Inventarbuch dienten als Grundlage für die später für alle Stücke erstellten Karteikarten, wobei durch ungeschultes Personal häufig Übertragungsfehler auftraten. Bei den frühen Sammlungen ist daher die Eintragung im Inventarbuch die zuverlässigere.

Bei jedem Stück wurde vermerkt, ob es im Museum in Berlin vorhanden ist oder nicht. Weitere Bemerkungen betreffen den Verbleib der Stücke oder die Umstände der Erwerbung durch den Prinzen. Da der größte Teil der Sammlung WIED in den Publikationen von WALTER KRICKEBERG (1954) und HORST HARTMANN (1973 a) beschrieben und abgebildet ist, habe ich auf eine weitere Objektbeschreibung verzichtet und statt dessen versucht, die zu jedem Stück vorhandene Literatur zu erfassen.

Vier Bisonroben der Sammlung WIED sind als "Rückführung Leipzig 1992" gekennzeichnet. Sie gehörten zu den etwa 50.000 Objekten des Berliner Museums für Völkerkunde, die die russische Armee am Ende des Zweiten Weltkrieges als Kriegsbeute nach Leningrad transportiert hatte. Sie wurden von der Sowjetunion 1978 an die DDR zurückgegeben und bis zur Wiedervereinigung im Museum für Völkerkunde in Leipzig gelagert. Im Verlauf der 1991 begonnenen Rückführungsaktion dieser Bestände kehrten sie Anfang 1992 nach Berlin zurück (s. BOLZ 1992 b).

Die Originalliste der 1844 nach Berlin verkauften Sammlung des PRINZEN ZU WIED trägt folgende Überschrift: "Von der Verwaltung des Fürstlichen Naturalien Cabinettes in Neu Wied werden nachstehende ethnographische Gegenstände aus Nord-America zu den beigesetzten Preisen abgegeben". Am Ende der Liste befindet sich folgender Zusatz: "Nachstehende Gegenstände befanden sich schadhaft, und daher zurückbehalten. Eine bemalte Packtasche von Leder angesetzt zu 3 Thalern. Ein Tscheroki Kochtopf zu 1 Thaler. Summe 4 Thaler". Diese Summe wurde von den ursprünglich genannten 125 Thalern abgezogen, so daß der endgültige Kaufpreis 121 Thaler betrug.

Bei der bemalten Packtasche von Leder handelt es sich zweifellos um einen der unter Nr. 37 aufgeführten "Reisesäcke", denn tatsächlich gelangte nur eines dieser heute als Parfleche bezeichneten Stücke nach Berlin. Bei dem Cherokee-"Kochtopf", einem verzierten Tongefäß (Nr. 28), bleibt unklar, ob es sich ursprünglich um zwei Stücke handelte, von denen nur eines mitgeliefert wurde, oder ob das in Berlin vorhandene Gefäß IV B 29 mit dem als zerbrochen bezeichneten identisch ist. Letzteres ist sehr wahrscheinlich, da das vorhandene Stück zahlreiche Bruchstellen aufweist.

Neben jeder der laufenden Nummern steht in der Originalliste die durch VON LEDEBUR eingetragene Inventarnummer, lediglich bei Nr. 14, einer Mönitarri-Robe, steht der Vermerk "fehlt". Dies kann nur bedeuten, daß diese Robe von Anfang an gefehlt hat, die dafür angesetzten 5 Thaler jedoch bezahlt wurden, ohne das Stück zu reklamieren. Wo diese Robe geblieben ist, läßt sich heute nicht mehr nachvollziehen.

3. Originalliste der Sammlung des PRINZEN ZU WIED**1. Ein ganzer Eskimo-Anzug aus Labrador, Jacke, Weste, Hoose und Stiefel, aus dem Felle des Kleider Seehundes (Kassigiak) 7 Thaler**

IV A 2: Männerrock mit Kapuze.

Vorhanden.

IV A 3: Weste.

Vorhanden.

IV A 4: Männerhose.

Vorhanden.

IV A 5 a, b: Männerstiefel, dunkles Leder, mit Walroßkehlhaut eingefaßt.

Nicht vorhanden, Kriegsverlust.

Da MAXIMILLIANs Reiseroute Labrador nicht berührte, muß man annehmen, daß er die Eskimo-Stücke im Osten der USA aus zweiter Hand erworben hat.

2. Modell eines eskimoischen Kajaks oder Männerbootes 2 Thaler

IV A 71: Modell eines Männerbootes (Kajak).

Nicht vorhanden, Kriegsverlust.

3. Ein Ojibvä Tabaksbeutel, von verziertem Otterfelle 1 1/2 Thaler

IV B 216 a: Otterfell mit Hülsen behangen - Tabaksbeutel der Ojibvae Indianer.

Vorhanden.

Diesen zu einem Beutel umgearbeiteten Otterbalg hat der Prinz möglicherweise von einem der Ojibwa erhalten, die Anfang Oktober 1833 Fort Union besuchten: "Wir befanden uns kaum ein paar Tage zu Fort-Union, als Ojibvä-Indianer ankamen, welche noch mehrere ihres Stammes ankündigten..." (Bd. II:28).

Unter der Nr. IV B 216 b ist ein Mokkasim unbekannter Herkunft inventarisiert, der jedoch nicht zur Sammlung des PRINZEN ZU WIED gehört.

4. Ein Tabaksbeutel anderer Art 1 1/2 Thaler

Nicht vorhanden, Verbleib ungeklärt.

Diesen Tabaksbeutel hat VON LEDEBUR unter der alten Nummer III C.C. 1572 inventarisiert, diese Nummer taucht jedoch in den späteren Inventarbüchern der Amerika-Abteilung nicht mehr auf. Das bedeutet, daß der Beutel bereits vor der Neuinventarisierung der ethnologischen Bestände verloren gegangen sein muß.

5. Ein mit Glasperlen gesticktes Knieband eines Saki-Kriegers 1 Thaler

IV B 237: Ein mit Perlen besticktes Knieband eines Saki-Kriegers.

Vorhanden.

AMERIKA HAUS BERLIN 1982, Kat. Nr. 17, Farbabb. S. 20.

PRINZ MAXIMILLIAN traf am 25. u. 26. März 1833 in St. Louis mit einer Sauk-Delegation zusammen, die zu Friedensverhandlungen dorthin gekommen war (Bd. I: 232-249): "Sie [die Sakis] verkauften viele ihrer Geräthschaften und bekamen dadurch Geld, welches sie bald wieder umsetzten..." (Bd. I: 241).

6. Knieband eines Saki-Kriegers von Stinkthierfell**1 Thaler**

IV B 261: Kniebänder eines Sacki-Kriegers aus dem Felle des Stinkthiers.

Vorhanden.

Da nur ein Knieband vorhanden ist, wie in der Originalliste aufgeführt, handelt es sich bei dem Plural "Kniebänder" im Inventarbuch um einen Irrtum.

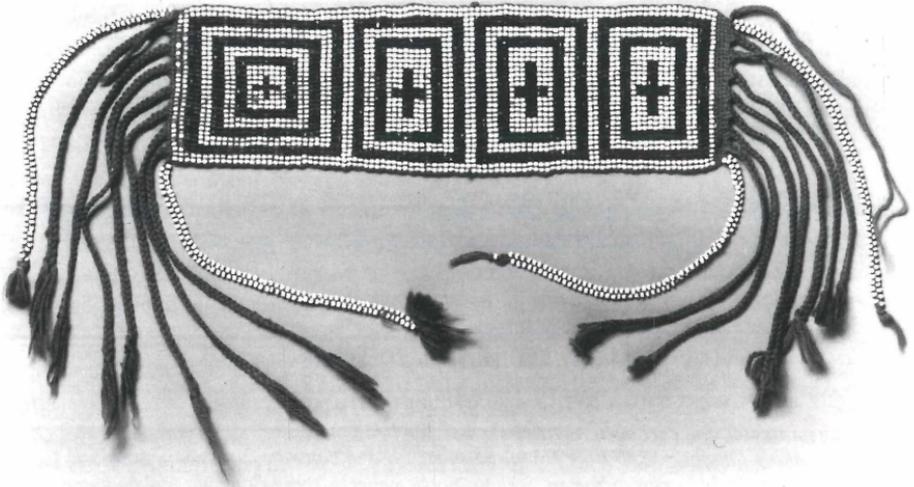


Abb. 1: Knieband der Sauk, Perlenweberei aus rotem Wollgarn und weißen und dunkelroten Glasperlen. Von PRINZ ZU WIED im März 1833 in St. Louis erworben. Länge (mit Fransen): 68 cm, Breite: 8,5 cm. Museum für Völkerkunde Berlin, IV B 237 (Originalliste Nr. 5). Foto: D. GRAF.

7. Des Mandan-Chefs MATÓ-TOPÉ Medicine-Robe oder Mantel von Bisonfell, auf dem Rücken ein Bison gemalt**5 Thaler**

IV B 198: Des Mandan Häuptlings MATO-TOPE'S Bisonfell.

Karteikarte: Medizinrobe des Mandan-Häuptlings MATO-TOPE. Rot bemalt. In der Mitte der Fläche das Bild eines Bisons.

Vorhanden.

HARTMANN 1968 (ausführlicher Deutungsversuch der Bemalung, mit 2 Abb.).

HARTMANN 1973 a: 304, Kat. Nr. 1 (Abb. 1).

PRINZ MAXIMILIAN begegnete dem Mandan-Häuptling erstmals am 18. Juni 1833 während seiner Fahrt den Missouri aufwärts beim Mandan-Dorf Mih-Tutta-Hangkusch (WIED Bd. I: 394). BODMER malte später zwei Aquarelle von MATO-TOPE, die im Bildatlas zum Reisewerk des Prinzen als Taf. 13 u. 14 wiedergegeben sind (s. Karl Bodmer's America 1984: 308 u. 309).

Am 19. Juni 1833 traf der Prinz bei dem Hidatsa-Dorf Awachahwi mit mehreren Indianern zusammen, darunter auch MATO-TOPE. Dazu bemerkt er in seinem Reisebericht: "MATÓ-TÓPE (die vier Bären), der schon früher erwähnte ausgezeichnete Mandan-Chef, so wie CHÁRATA-NUMÁKSCHI (der

Wolfs-Chef, *Le cheffre des loups*) waren ebenfalls gegenwärtig und ich kaufte von dem ersteren seine bemalte Bisonrobe, die ihm bisher *Medecine* gewesen war, da er sie zum Andenken seines vom Feinde erschossenen Bruders sehr hoch hielt" (WIED Bd. I: 409).

Ob sich die Bemalung der Robe auf MATO-TOPEs Bruder bezieht oder ob er die Robe gar als "Erbstück" von seinem verstorbenen Bruder übernommen hat, konnte der Prinz offensichtlich nicht in Erfahrung bringen.

Die zweite MATO-TOPE-Robe aus der Sammlung des Prinzen befindet sich im Linden-Museum Stuttgart (s. SCHULZE-THULIN 1987, Abb. S. 48), eine weitere MATO-TOPE zugeschriebene Robe besitzt das Historische Museum in Bern (s. MAURER 1992, Abb. S. 191).

Die Robe aus dem Bestand von GEORGE CATLINS "Indian Gallery", die dieser ausführlich beschrieben hat (CATLIN 1841, Bd. I: 148-154, Abb. Taf. 65), wird von EWERS (1957: 7, Abb. Taf. 8) als "verloren" bezeichnet. Eine sehr ungenaue Wiedergabe dieser Robe befindet sich auch auf dem CATLIN-Gemälde des Berliner Völkerkundemuseums (Inventar-Nr. IV B 12919: HARTMANN 1963, Abb. S. 55), auf dem MATO-TOPE zusammen mit einer seiner Frauen und einem Knaben zu sehen ist.

8. Eine verzierte Bisonrobe der Piekanns (Blackfeet)

5 Thaler

IV B 199: Pelzmantel von Bison der Piekann mit Stachelschwein-Stickerei.

Vorhanden, Rückführung Leipzig 1992.

KRICKEBERG 1954: "Berlin V": 58-59; Abb. Taf. 5: "Bisonrobe mit bilderschriftlichem Register".

Das erste Zusammentreffen des Prinzen mit den Peigan fand am 9. August 1833 bei Fort McKenzie statt (WIED Bd. I: 545). Dort hatte der Prinz genügend Gelegenheit, mit ihnen Tauschhandel zu treiben. Eine allgemeine Beschreibung der Blackfoot-Roben findet man in seinem Reisebericht (Bd. I: 564-565).

9. Eine verzierte Bisonrobe der Grosventres des Prairies

5 Thaler

IV B 200: Bisonfell der Grosventres des Prairies mit Stickerei.

Vorhanden.

HARTMANN 1973 a: 305, Kat. Nr. 3 (Abb. 3).

Die Begegnung mit dieser Gruppe schildert der Prinz unter dem Datum vom 5. August 1833 (Bd. I: 524), eine Beschreibung ihrer Bisonroben findet sich auf S. 530.

10. Eine Piekann-Robe mit Pfeilen bemalt

4 Thaler

IV B 201: Bisonfell der Piekanns mit Pfeilen bemalt.

Vorhanden.

KRICKEBERG 1954: "Berlin VI": 59-61; Abb. Taf. 6 a.

11. Eine Mönitarri-Bisonrobe mit den Darstellungen der verschenkten Gegenstände bemalt

5 Thaler

IV B 202: Bisonfell der Mönitarri, inwendig bemalt.

Vorhanden.

Dazu gehört ein Anhänger aus Pergament mit dem Text: "Mönitarri-Robe M. z. W."

(M. z. W. als Kürzel für MAXIMILIAN ZU WIED).

HOTZ 1938: 27, Abb. 1: "Indianische Kriegsurkunde (war record)..."

KRICKEBERG 1954: "Berlin IV": 56-58, Abb. Taf. 4: "Bisonrobe mit bilderschriftlichem Register."

HARTMANN 1973 a: 305, Kat. Nr. 4 (Abb. 4).

AMERIKA HAUS BERLIN 1982, Kat. Nr. 59, Farbabb. S. 44.

BOLZ 1992 a: 167, Kat. Nr. 14.101 (mit Abb.).

Während seines Winteraufenthaltes in Fort Clarke besuchte der Prinz auch die Dörfer der Hidatsa (Mönitarri). Am 28. November 1833 weilte er in der Hütte von LACHPITZI-SIHRISCH, dem Gelben Bär, und beobachtete dort folgende Szene: "Der alte LACHPITZI-SIHRISCH, gänzlich nackt bis auf sein Breechcloth, sass auf seiner Bank von Weidenästen, mit Fell bedeckt, und malte eine neue Bisonrobe mit Figuren in Zinnober und schwarzer Farbe, die er in alten Scherben angerieben hatte. Er tauchte ein spitziges

Holz in die Farbe und zeichnete damit. Die schwarze und gelbe Farbe geben ihnen meist Thonarten. Die Robe wurde mit Zeichen versenkter Kostbarkeiten geziert, wodurch der gelbe Bär ein angesehenere Mann geworden war" (WIED Bd. II: 268).

Von dieser Beschreibung her gibt es eigentlich keinen Zweifel, daß es sich bei der Berliner Robe IV B 202 um das von Gelber Bär bemalte Stück handelt, zumal die Robe völlig neu und ungetragen erscheint. Wahrscheinlich hat der Prinz sie gleich nach Fertigstellung von LACHPITZI-SIHRISCH erhalten. (Siehe dazu auch die allgemeine Beschreibung solcher Roben im Reisewerk des Prinzen, Bd. II: 113-114.)

12. Eine von dem Mönitarri PEHRISKA RUHPA selbst gemalte Bisonrobe, mit dessen Heldentaten

5 Thaler

IV B 203: Bisonfell von dem Mönitarri PEHRISKA RUHPA mit Darstellungen seiner Heldentaten bemalt.

Vorhanden, Rückführung Leipzig 1992.

Dazu gehört ein Anhänger aus Pergament mit folgendem Text: "Eine Robe gemahlt von PÄHRISKA RUHPA M. z. W."

Die früheste Darstellung dieser Robe stammt von KARL BODMER und war offensichtlich als Vorlage für eine Tafel im Atlas des Reisewerkes gedacht, die jedoch nicht ausgeführt wurde. Siehe *Karl Bodmer's America* 1984, Farbabb. S. 326, EWERS 1984, Abb. S. 82.

SCHMIDT und KOPPERS 1924, Farbabb. Taf. 19 bei S. 416 (Zeichnung von WILHELM VON DEN STEINEN).

KRICKEBERG 1954: "Berlin II": 43-48, Abb. Taf. 2.

BOLZ 1992 a: 181-182, Kat. Nr. 14.235 B (mit Abb.).

BOLZ 1992 b: 53, Abb. 3.

BOLZ 1992 c, Farbabb. S. 22.

HARTMANN 1993, Detail S. 17, Farbabb. S. 18.

PEHRISKA-RUHPA war zwar ein Hidatsa (Mönitarri), hielt sich jedoch die meiste Zeit in dem Mandan-Dorf Mih-Tutta-Hangkusch auf, wo ihm der Prinz am 18. Juni 1833 erstmals begegnete. Er war ein Freund MATO-TOPEs, und ebenso wie diesen hat KARL BODMER ihn zweimal portraitiert: einmal mit Calumet in der Hand und einer bemalten Bisonrobe mit Sonnenmotiv über der Schulter, und einmal als Hundetänzer (Tafel 17 und 23 des Reisewerks; *Karl Bodmer's America* 1984, Abb. S. 318 u. 319). Die von PEHRISKA-RUHPA mit seinen Heldentaten bemalte Robe wird im Reisewerk des Prinzen leider nicht erwähnt.

13. Eine Mandan-Weiberrobe

4 Thaler

IV B 204: Weiberock der Mandan.

Vorhanden, Rückführung Leipzig 1992.

KRICKEBERG 1954: 64-66, Abb. Taf. 7: "Frauenmantel aus Bisonfell mit Bemalung".

Die Art der geometrischen Bemalung, die am ganzen oberen Missouri verbreitet war, entspricht der von der Dakota-Frau auf Tafel 9 des Reisewerks getragenen Robe. Zwei weitere Roben dieser Art aus der Sammlung des Prinzen befinden sich im Linden-Museum Stuttgart (SCHULZE-THULIN 1987, Farbabb. S. 95 u. 98).

14. Eine Mönitarri-Robe

5 Thaler

Nicht vorhanden, Verbleib unbekannt.

Diese Robe wurde bereits in der Originalliste durch VON LEDEBUR mit "fehlt" gekennzeichnet. Das Fehlen dieser Robe wurde offensichtlich widerspruchlos hingenommen, denn im Briefwechsel wird nicht darauf hingewiesen und der Preis dafür wurde bezahlt. Es ist somit anzunehmen, daß diese Robe irrtümlich in Neuwied verblieben ist. Bei der von SCHULZE-THULIN (1987) publizierten WIED-Sammlung des Stuttgarter Linden-Museums befindet sich allerdings keine Mönitarri- (bzw. Hidatsa-) Robe.

Der vom Fürstlichen Naturalienkabinett in Neuwied angesetzte Preis von 5 Thalern läßt vermuten, daß es sich bei diesem Stück um eine bemalte Männerrobe gehandelt hat, da für Kinder- und Frauenroben lediglich 2 bis 4 Thaler verlangt wurden.

15. Eine kleine Mandan-Robe, mit allen Arten von Tieren bemalt**3 Thaler**

IV B 205: Mandan-Robe mit Tieren bemalt.

Vorhanden, Rückführung Leipzig 1992.

KÜHN 1923, Abb. 40.

VON SYDOW 1932: 362 (2 Details)

KRICKEBERG 1954: "Berlin III": 48-55, Abb. Taf. 3: "Bisonrobe mit figürlicher Bemalung".

FEDER 1965, Abb. 30 (dort versehentlich als Sioux-Robe IV B 208 der Sammlung KÖHLER bezeichnet).

DUNN 1968: 154, Abb. 58.

Weil auf dieser Robe neben zahlreichen Bisons, Hirschen und anderen Tieren auch einige Bären dargestellt sind, vermutet KRICKEBERG (1954: 55) den Mandan MATO-TOPE (Vier Bären) als Urheber der Malereien. KRICKEBERG behauptet, vier Bären zu erkennen, eindeutig identifizierbar sind jedoch nur drei. Auch gibt es keine stilistischen Übereinstimmungen zwischen dieser und den drei noch existierenden MATO-TOPE-Roben (Berlin, Stuttgart, Bern), so daß diese Vermutung KRICKEBERGS als unbegründet zurückzuweisen ist.

16. Eine Piekan-Robe für Kinder (aus dem Fell eines Bisonkalbes)**2 Thaler**

IV B 206: Kinder-Mantel der Piekan aus dem Fell des Bisonkalbes. Fort Union.

Vorhanden.

AMERIKA HAUS BERLIN 1982, Kat. Nr. 44, Farbabb. S. 34.

Die Herkunftsbezeichnung "Fort Union" erscheint lediglich im Inventarbuch und auf der Karteikarte, jedoch nicht in der Originalliste. Denkbar wäre allerdings, daß diese Bezeichnung auf einem Anhänger vermerkt war, der leider nicht mehr vorhanden ist.

17. Eine Blackfeet-Robe (Bisonkalb)**3 Thaler**

IV B 207: Kinder-Mantel der Piekan aus dem Fell eines Bisonkalbes. Fort Makenzie.

Nicht vorhanden, im Tausch abgegeben an das Canadian Museum of Civilization in Ottawa.

Die gegenüber der Originalliste genaueren Herkunftsbezeichnungen "Piegan" und "Fort Makenzie" lassen auf einen ursprünglich an der Robe befestigten Anhänger schließen.

KRICKEBERG 1954: 61: "Zur Sammlung des PRINZEN WIED gehörte noch eine dritte Robe der Schwarzfußindianer (IV B 207), die ebenfalls Pfeile zeigt, aber nur in vier Spalten übereinander - im ganzen 115 Stück - und ohne die trennenden Häkchenreihen. Sie wurde im Jahr 1939 im Tausch an das kanadische Nationalmuseum in Ottawa abgegeben".

DIAMOND JENNESS vom National Museum of Canada in Ottawa hatte im Dezember 1938 WALTER KRICKEBERG, damals Leiter der Amerika-Abteilung, den Vorschlag gemacht, indianische Objekte zwischen Berlin und Ottawa auszutauschen. Er bot dazu 18 Stücke aus dem nordöstlichen Waldland an (Iroquois, Huron, Penobscot, Malecite und Micmac). KRICKEBERG ging in seinem Brief vom 12.1.1939 auf diesen Vorschlag ein und bot die Bisonrobe IV B 207 und eine Knochenkeule der Nootka aus der Sammlung JACOBSEN (IV A 1573) zum Tausch an. Die Robe bewertete er damals mit 500, die Keule mit 200 Reichsmark.

JENNESS war mit der Auswahl der Nootka-Keule zufrieden, mit der Peigan-Robe weniger, da im Museum in Ottawa bereits eine ähnliche Robe vorhanden sei. Er erbat statt dessen eine der mit Kriegstaten bemalten Bisonroben, die er offensichtlich bei einem früheren Besuch in Berlin gesehen hatte (Brief vom 31.1.1939). KRICKEBERG wies in seiner Antwort vom 25.3.1939 diesen Vorschlag zurück, da, wie er schrieb, "derartige Stücke nicht nur in Berlin, sondern in ganz Deutschland überhaupt zu den größten Seltenheiten gehören".

Das Wertpaket mit Bisonrobe und Knochenkeule ging am 12.4.1939 nach Ottawa ab, die Portokosten dafür betragen 500 Reichsmark, also genau die gleiche Summe, die KRICKEBERG als Wert der Robe angegeben hatte! Die Gegensendung aus Ottawa traf am 23. August 1939 im Museum für Völkerkunde Berlin ein, und die 18 Objekte wurden unter den Nummern IV B 12685 bis 12702 inventarisiert. (Akte "Abgabe und Tausch von Doubletten" III b Bd. 9, Vorgang E 55/39.)

18. Eine indianische Satteldecke von Bärenfell**1 Thaler**

IV B 146: Eine Satteldecke von Bärenfell mit Stachelschwein-Verzierung (ohne Herkunftsangabe).

Nicht vorhanden, Kriegsverlust.

19. Ein indianischer Sattel**3 Thaler**

IV B 110: Indianischer Sattel mit Stachelschwein Verbrämung (ohne Herkunftsangabe).

Vorhanden.

KRICKEBERG 1954: 170, Abb. Taf. 38 a: "Kissensattel".

HARTMANN 1973 a: 332, Kat. Nr. 70 (Abb. 70): "Kissensattel, Iowa oder Oto (?)".

BOLZ 1992 a: 160, Kat. Nr. 14.21 (mit Abb.)

HARTMANN 1993, Abb. S. 32-33.

20. Zwei paar Dakota Schuhe mit Pels gefüttert**2 Thaler**

IV B 180 a, b: Ein Paar mit Pelz besetzter Dakota-Halbstiefel.

Beide vorhanden.

HARTMANN 1973 a: 298, Kat. Nr. VIII (links), Farbtafel VIII (linker Mokkasin).

AMERIKA HAUS BERLIN 1982, Kat. Nr. 27, Farbabb. S. 24.

IV B 260: Ein Stiefel (früher mit Pelz besetzt) der Dakota.

Karteikarte: Ein Stiefel (früher innen mit Pelz besetzt) der Dakota. Außen mit zierlicher Stachelschweinborstenstickerei.

Nur einer vorhanden, Verbleib des zweiten Stückes ungeklärt.

KRICKEBERG 1954: 104, Abb. Taf. 23 c.

HARTMANN 1973 a: 298, Kat. Nr. VIII (rechts), Farbtafel VIII (rechter Mokkasin).

HARTMANN 1993, Farbabb. S. 23.

Laut Originalliste mußte es sich auch bei IV B 260 um ein Mokkasin-Paar handeln, doch bereits der Eintrag VON LEDEBURS ins Inventarbuch verzeichnet lediglich ein Exemplar. Der zweite Mokkasin ist demnach schon vor der Neuinventarisierung verlorengegangen.

Nach der Ankunft in Fort Pierre am 30.5.1833 bemerkt der Prinz in seinem Reisebericht u.a.: "...die Schuhe [waren] mit allerhand Figuren von gefärbten Stachelschweinstacheln nett verziert. Ich kaufte mehrere Dakota-Schuhe..." (Bd. I: 359).

21. Ein Dakota (Sioux) Lederhemde mit rothem Thuche verziert und bemalt**5 Thaler**

IV B 150: Ein Dakota-Ueberrock von gegerbtem Leder, reich verziert.

Vorhanden.

KRICKEBERG 1954: 84, Abb. Taf. 16 a, b: "Lederner Männerrock von teilweise europäischem Schnitt mit figürlicher Bemalung".

HARTMANN 1973 a: 307-308, Kat. Nr. 11-12, Abb. 11 (Vorderseite) u. 12 (Rückseite).

BOLZ 1992 a: 168-169, Kat. Nr. 14.125 (mit Abb.)

BOLZ 1992 c, Farbabb. S. 18 u. 19.

PRINZ ZU WIED traf am 25. Mai 1833 bei Fort Lookout (Sioux Agency) erstmals auf eine Sioux-Gruppe, "Dacotas vom Stamme der Yanktons oder Yanktoäns" (Bd. I: 337). Im Verlauf dieser Begegnung malte BODMER ein Portrait von WAHKTÄGELI, genannt "Big Soldier", das im Bildatlas als Tafel 8 wiedergegeben ist (s. Karl Bodmer's America 1984: 186). Am 27. Mai nahm die Reisegruppe Abschied von Sioux Agency und auch von Major BEAN, der die Gruppe dort beherbergt hatte. "Major BEAN hatte die Güte mir den ganzen Anzug des Big Soldier zum Geschenke zu senden, ein interessantes Andenken an die freundliche Aufnahme, die wir bei ihm gefunden" (Bd. I: 347).

Leider gibt es im publizierten Reisebericht des Prinzen keine weitere Beschreibung dieses Anzuges. Es muß sich dabei nicht unbedingt um die auf dem Portrait BODMERS wiedergegebenen Kleidungsstücke gehandelt haben, sondern könnte auch der einem europäischen Uniformrock nachempfundene Ledermantel der Berliner Sammlung gewesen sein. Eine Klärung dieser Frage ließe sich wahrscheinlich durch die noch unveröffentlichten Reisetagebücher des Prinzen herbeiführen, die heute im Joslyn Art Museum in Omaha, Nebraska, aufbewahrt werden.

22. Ein Dakota Weiberkleid**5 Thaler**

IV B 112: Ein Dakota-Frauenkleid von gegerbtem Leder mit Stickerei und eisernen Schellen.

Vorhanden.

KRICKEBERG 1954: 89, Abb. Taf. 14 b.

HARTMANN 1973 a: 314-315, Kat. Nr. 29 (Abb. 29).

BANCROFT-HUNT/FORMAN 1981, Farbabb. S. 36.

BOLZ 1992 a: 169, Kat. Nr. 14.134 (mit Abb.)

Die Reisenden erreichten am 30. Mai 1833 Fort Pierre, wo eine Gruppe von Teton- und Yankton-Sioux lagerte. PRINZ ZU WIED besuchte eines der Zelte und schrieb über die Frauen des namentlich nicht genannten "Hausherrn": "Seine Frauen waren sehr nett und sauber gekleidet, besonders diejenige, welche die erste Rolle zu spielen schien. Sie trug einen höchst zierlichen Lederanzug mit Streifen und Einfassungen von himmelblauen und weißen Glasperlen, mit blanken Metallknöpfen, und am unteren Rande wie gewöhnlich mit Fransen besetzt, deren Enden mit Blei umgeben sind und bei der Bewegung ein Geklapper verursachen. Ihre auf beiden Seiten glatt gegerbte Sommerrobe war auf gelblichweißem Grunde roth und schwarz bemalt (s. die Abbildung der Dakota-Frau Tab. IX.). Den Werth aller dieser Kleidungsstücke schlug die Besitzerin sehr hoch an" (Bd. I: 355).

Die Beschreibung des Kleides trifft ziemlich genau auf das Berliner Stück IV B 112 zu, mit Ausnahme der blanken Metallknöpfe. Auf dem Aquarell BODMERS, das als Vorlage zu Tafel 9 des Atlases diente (s. Karl Bodmer's America 1984: 190), ist das Kleid leider fast ganz von der umgehängten Bisonrobe verdeckt. Die Perlenstickerei auf den unten herausschauenden Zipfeln ist sehr ähnlich, aber nicht völlig identisch mit der auf dem Berliner Kleid.

Die Bemerkung des Prinzen über den Wert der Kleidungsstücke kann nur bedeuten, daß er versucht hat, sie der Frau, deren Namen er mit "Weib von der Crow-Nation" wiedergibt (Bd. I: 359), abzukaufen. Denkbar wäre, daß die Frau das Kleid, das sie auf dem Portrait BODMERS trägt, nicht hergeben wollte, und ihm statt dessen ein ganz ähnliches angeboten hat. Auch hier könnte das unveröffentlichte Tagebuch des Prinzen wahrscheinlich zur weiteren Klärung beitragen.

23. Eine Sommerrobe der Blackfoot-Weiber, an beiden Seiten gegerbt und bemalt**5 Thaler**

IV B 104: Ein Piekann-Mantel von gegerbtem Leder mit gemahlten Verzierungen.

Nicht vorhanden, Diebstahl. Heute im Deutschen Ledermuseum in Offenbach am Main.

Die gegenüber der Originalliste präzisere Herkunftsbezeichnung "Piekann" geht wahrscheinlich auf einen heute nicht mehr vorhandenen Anhänger zurück.

KRICKEBERG 1954: 73, Detailzeichnung Abb. 15, Ausschnitt Taf. 9 b.

Deutsches Ledermuseum 1961: 77, Kat. Nr. 1214, Farbtafel E bei S. 78.

Deutsches Ledermuseum 1976, ohne Seitenzahl, Kat. Nr. 4.44.09 (mit Abb.).

Die genauen Umstände des Abhandenkommens dieser Frauenrobe sind bis heute ungeklärt. WALTER KRICKEBERG beschreibt in seiner 1954 erschienenen Abhandlung die Robe noch als Berliner Stück. Es wird angenommen, daß ein ehemaliger Berliner Museumsmitarbeiter die Robe in der Zeit um 1953/54 entwendete und sie an den Privatsammler ARTHUR SPEYER SR. verkaufte, ohne zu wissen, daß sie aus der Sammlung des PRINZEN ZU WIED stammte. Als durch die Publikation von KRICKEBERG die Herkunft des Stückes bekannt wurde, bot SPEYER die "heiße Ware" dem Deutschen Ledermuseum in Offenbach zum Kauf an. Dessen damaliger Direktor zögerte nicht, das Diebesgut zu erwerben, das ab Mai 1961 in der neu gestalteten Schausammlung des Ledermuseums gezeigt wurde. Seit 1976 ist die Robe dort in der ständigen Ausstellung "Indianer Nordamerikas" zu sehen.

24. Eine Medecine Trommel mit Schlägel**2 Thaler**

IV B 57: Tambourin nebst Schlägel. Indianer (ohne Herkunftsangabe).

Trommel vorhanden, Schlegel fehlt.

KRICKEBERG 1954: 261, Abb. 59: "Rahmentrommel".

AMERIKA HAUS BERLIN 1982, Kat. Nr. 52, Abb. S. 40.



Abb. 2: Rahmentrommel aus einem mit Rohhaut bespannten Holzreif. Zeitpunkt und Ort der Erwerbung hat der Prinz leider nicht dokumentiert. Durchmesser. ca. 32 cm, Höhe: ca. 8 cm. Museum für ‚Völkerkunde Berlin, IV B 57 (Originalliste Nr. 24).
Foto: D. GRAF

25. Ein Calumet (verzierte Tabackspfeife). Die Federn sind ein wenig durch die Insecten beschädigt, sonst gibt man ein gutes Pferd für eine solche Pfeife **4 Thaler**
IV B 226: Calumet, Tabackspfeife, der Kopf von rothem Stein, Rohr von Holz mit Federn (ohne Herkunftsangabe).

Vorhanden.

KRICKEBERG 1954: 204, Abb. Taf 45 a.

HARTMANN 1973 a: 352-353, Kat. Nr. 124 (Abb. 124).

Nach den von BODMER gezeichneten und teilweise bei WIED abgebildeten Pfeifen (s. Karl Bodmer's America 1984: 332, WIED Bd. I: 356, Atlas Taf. 21 u. 48), läßt sich das Berliner Calumet nicht identifizieren. Wahrscheinlich handelt es sich um eine der zahlreichen Dakota-Pfeifen, die der Prinz Anfang Juni 1833 bei Fort Pierre erworben hat.

26. u. 27. Zwei verzierte Beinkleider (Leggings) der Indianer **4 Thaler**
IV B 108 a, b: Ein Paar Beinkleider (Leggings) von Leder mit Stickerei (ohne Herkunftsangabe).
Vorhanden.

KRICKEBERG 1954: 80, Abb. Taf. 13 b.

HARTMANN 1973 a: 309, Kat. Nr. 16 (Abb. 16).

AMERIKA HAUS BERLIN 1982, Kat. Nr. 38, Farbabb. S. 30.

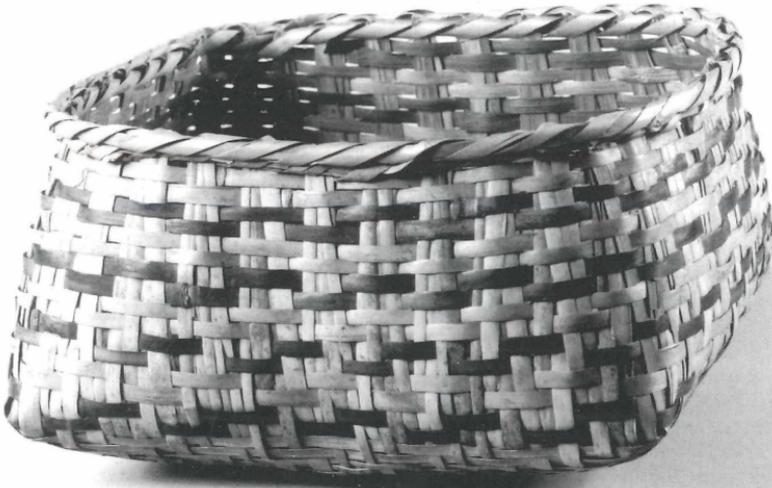


Abb. 3: Geflochtener Korb der Cherokee aus gespaltenem Rohr. Wahrscheinlich von KARL BODMER Anfang 1833 auf seiner Reise nach New Orleans für den Prinzen erworben. Höhe: 9 cm, Breite: 18 cm, Tiefe: 15 cm. Museum für Völkerkunde Berlin, IV B 77 (Originalliste Nr. 29). Foto: W. SCHNEIDER-SCHÜTZ.

28. Ein Tscheroki Kochtopf

1 Thaler

IV B 29: Thongefäß wie eine germanische Urne; Kochgeschirr der Tscheroki.

Vorhanden.

KRICKEBERG 1954: 143, Abb. Taf. 34 d.

Der eigentliche Sammler dieses Gefäßes war sicherlich nicht PRINZ ZU WIED, sondern sein Reisegefährte, der Maler KARL BODMER. Dieser hatte im Januar-Februar 1833 von New Harmony aus allein eine Reise nach New Orleans unternommen, wo er auf Choctaw und Cherokee traf (s. Karl Bodmer's America 1984: 109-120). Von diesem Abstecher hat er sehr wahrscheinlich den Cherokee-Topf und die beiden Cherokee-Körbchen (Nr. 29) für den Prinzen mitgebracht.

29. Zwei Tscheroki Körbchen

2 Thaler

IV B 76, IV B 77: Zwei geflochtene Körbchen der Tscheroki.

Beide vorhanden.

KRICKEBERG 1954: 143, Abb. Taf 34 b u. c: "Körbe aus Rohrgeflecht. Cherokee".

Wie bei Nr. 28 erwähnt, hat wahrscheinlich KARL BODMER auf seiner Reise nach New Orleans diese beiden Körbchen für den Prinzen erworben.

30. Ein Bogen (von den Dacotas)**2 Thaler**

In der Berliner Sammlung des PRINZEN ZU WIED gibt es **zwei** Bögen, die der Original-Nr. 30 zugeordnet sind: IV B 264 und IV B 276. Bei der ersten Inventarisierung durch VON LEDEBUR erhielten sie jeweils die gleiche Nummer (III C.E. 1582), so daß sich heute nur noch vermuten läßt, welcher Bogen ursprünglich gemeint war, denn unter Nr. 30 ist ausdrücklich nur von **einem** Bogen die Rede, und auch nicht von Pfeilen.

IV B 264: Bogen und Pfeile der Dacota.

Vorhanden sind ein Bogen (264 a) und fünf Pfeile (264 b-f).

KRICKEBERG 1954: 188, Abb. Taf. 41 e.

HARTMANN 1973 a: 341, Kat. Nr. 91 (Abb. 91).

Die Herkunftsbezeichnung "Dacota" für diesen Bogen und die dazugehörigen fünf Pfeile ist lediglich in der Zuordnung zu Nr. 30 der Originalliste begründet. Im Gegensatz zu Bogen IV B 276 (s. unten) gibt es aber keinen direkten Beweis, daß es sich um einen Bogen der Dakota (bzw. Sioux) handelt. Dieser mit Kerben versehene, 106,5 cm lange Bogen weist dieselbe rotbraune Bemalung auf wie die fünf Pfeile. Diese besitzen keine eingesetzten Spitzen, der Holzschaft ist am vorderen Ende lediglich zugespitzt. Größe und Form des Bogens sowie der Pfeile deuten darauf hin, daß es sich nicht um eine Jagd- oder Kriegswaffe, sondern um eine Übungswaffe für Kinder handelt.

Daß PRINZ MAXIMILIAN auch solche Stücke erworben hat, belegt ein Zitat aus seinem Reisewerk. Auf der Rückreise vom Missouri erreichte die Reisegruppe am 27. Juni 1834 die Stadt Buffalo am Eriesee und stattete einem nahegelegenen Dorf der Seneca einen Besuch ab. "Wir besuchten einige jener Familien, welche uns ihre Bibeln und Gebetsbücher in indianischer Sprache zeigten, und uns von ihren Kunstarbeiten mit Stachelschweinstacheln und gefärbten Federkielen, so wie Bogen und Pfeile verkauften, die sie noch immer in Ehren halten, und womit die Kinder schießen" (WIED Bd. II: 398).

Der Prinz hat somit in dem Seneca-Dorf Bogen und Pfeile gekauft, die von Kindern zu Übungszwecken benutzt wurden, oder, was noch wahrscheinlicher ist, die speziell für Touristen, die die Niagarafälle besuchten, hergestellt wurden. Dies ist zumindest eine mögliche Erklärung für die Herkunft dieses Bogens, denn die Bezeichnung "Dakota" ist meiner Meinung nach nicht belegt und geht auf eine Verwechslung mit dem zweiten Bogen zurück, der unter der Nummer IV B 276 inventarisiert wurde.

IV B 276: Bogen der Dacota.

Vorhanden.

Aufschrift am Griffteil des Bogens: "Dacota-Bogen Fort Pierre".

HARTMANN 1973 a: 341, Kat. Nr. 90 (Abb. 90).

Durch die Aufschrift "Dakota" und die Nennung von Fort Pierre als Ort des Erwerbs ist die Herkunft dieses Bogens eindeutig belegt, und es ist daher anzunehmen, daß sich die Eintragung Nr. 30 in der Originalliste ausschließlich auf diesen Bogen bezieht.

Es ist außerdem sehr wahrscheinlich, daß dieser Bogen zu dem Köcher Nr. 31 gehört. Diese Annahme wird durch ein Aquarell BODMERS gestützt, auf dem er Waffen der Dakota dargestellt hat (Farbabb. in Karl Bodmer's America 1984: 332). Ein Bogen, der genau dem Berliner Stück entspricht, ist dort unter der Nummer 2 abgebildet. Darunter befindet sich als Nr. 4 ein Köcher mit Pfeilen und einem anhängenden Bogenfutteral. Dieser Köcher ist sehr wahrscheinlich identisch mit IV B 158 (s. unten Nr. 31). Da Bogen und Köcher bereits 1844 getrennt aufgelistet wurden, muß man annehmen, daß das Bogenfutteral schon in Neuwied verloren gegangen war und der Bogen daher nicht mehr zugeordnet werden konnte.

31. Ein Köcher mit Pfeilen dito**3 Thaler**

IV B 158: Lederköcher mit 8 gefiederten Pfeilen. Dacota-Indianer.

Vorhanden. Bei fünf Pfeilen fehlen die eisernen Spitzen, die Befiederung ist stark beschädigt.

AMERIKA HAUS BERLIN 1982, Kat. Nr. 25, Abb. S. 23.

Wie oben bereits ausgeführt, ist es sehr wahrscheinlich, daß dieser Köcher zusammen mit dem Bogen IV B 276 das Set mit Waffen der "Dacota" bildet, das BODMER auf einem Aquarell dargestellt hat, das auch im Reisewerk (Bd. I: 342) als Holzschnitt erscheint. Der auf dem Aquarell (Karl Bodmer's America 1984: 332) mit der Nr. 3 bezeichnete Pfeil entspricht genau dem Typ von Pfeilen, wie sie in dem Köcher der Berliner Sammlung vorhanden sind.



Abb. 4: Holzkeule der Tuscarora, rot gefärbt. Von PRINZ ZU WIED möglicherweise im Juli 1834 beim Besuch der Tuscarora-Gemeinde in der Nähe der Niagarafälle als "Souvenir" gekauft. Länge: 62 cm, Breite: 12 cm. Museum für Völkerkunde Berlin, IV B 170 (Originalliste Nr. 33). Foto: D. GRAF.

32. Zwei Kopfbrecher von rothem Stein (Zierwaffe)

IV B 74: Ein sogen. Kopfbrecher von rothem Stein (Schmuckwaffe).

Vorhanden, vollständig erhalten.

IV B 75: Ein in vgl. kleinerer.

Nur noch ein kleines Bruchstück vorhanden.

(Beide ohne Herkunftsangabe.)

KRICKEBERG 1954: 186, Abb. 49: 185 (IV B 74).

2 Thaler

PRINZ ZU WIED erwähnt diese "Kopfbrecher" im Zusammenhang mit der Beschreibung der Pfeifenköpfe aus Catlinit, die er bei den Sioux während seines Aufenthaltes in Fort Pierre im Mai-Juni 1833 gesehen und gesammelt hat: "Wie schon gesagt, wird der rothe Pfeifenstein besonders an einem Seitenbache des Big-Sioux-River gefunden... Die Indianer verfertigen nicht bloss Pfeifenköpfe davon, sondern auch Kopfbrecher oder War-Klubs, die aber alsdann nur zum Staate in der Hand getragen werden" (Bd. I, Fußn. S. 356-357).

Ein weiteres Stück dieser Art aus der Sammlung des Prinzen befindet sich im Linden-Museum Stuttgart (SCHULZE-THULIN 1987, Abb. S. 118).

33. Ein hölzerner Kopfbrecher (zum Zierrath)

2 Thaler

IV B 170: Kopfbrecher von Holz (Schmuckwaffe) der Tuscarora-Indianer.

Vorhanden.

Die Keule trägt am Griffteil die Aufschrift "Tuscarora".

KRICKEBERG 1954: 175, Abb. Taf. 39 c: "Tanzkeule der Tuscarora".

Von PRINZ ZU WIED wahrscheinlich während seines Aufenthaltes an den Niagarafällen erworben. Am Sonntag, den 29. Juli 1834 besuchte er den Gottesdienst in der Tuscarora-Gemeinde bei dem Dorf Niagara (Bd. II: 405-407).

Bei seinem Ausflug auf die "Badinsel" erwähnt er, daß der Zolleinnehmer dort "Erfrischungen und allerhand Curiositäten des Landes, Mineralien, indianische Kunstarbeiten und dergleichen" verkauft habe (Bd. II: 400). Dies wäre eine andere mögliche Quelle für das Stück.

34. Ein paar Schneeschuhe der Mandan-Indianer

2 Thaler

IV B 144 a, b: Ein Paar Schneeschuhe der Mandan-Indianer.

Vorhanden.

Das Aquarell BODMERS mit der Darstellung eines der Schneeschuhe (Karl Bodmer's America 1984, Abb. S. 335, Nr. 7) diene als Vorlage für Abb. Nr. 4 auf Tafel 21 des Atlases zum Reisewerk des Prinzen.

KRICKEBERG 1954: 163-166, Abb. Taf. 37 a.

HARTMANN 1973 a: 332, Kat. Nr. 69 (Abb. 69).

AMERIKA HAUS BERLIN 1982, Kat. Nr. 50, Farbabb. S. 39.

HARTMANN 1993, Abb. S. 32-33.

TAYLOR 1994, Farbabb. S. 21.

35. Ein paar schön gestickte indianische Schuhe

2 Thaler

IV B 128 a, b: Ein Paar zierlich gestickte Ledersocken (ohne Herkunftsangabe).

Vorhanden.

Auf der Karteikarte befindet sich der in Klammern gesetzte Zusatz "[Irokesen]", der wahrscheinlich von WALTER KRICKEBERG stammt.

KRICKEBERG 1954: 102-103, Abb. Taf. 22 a: "Einteilige Mokkasins aus weichem Leder. Irokesen".

Wie bei Nr. 30 erwähnt, besuchte der Prinz am 27. Juni 1834 ein Dorf der Seneca, einer Untergruppe der Irokesen, wo er einige Objekte erwarb, darunter sicherlich auch diese mit "Stachelschweinstacheln" bestickten Mokkasins. Beim Besuch des Prinzen waren sie noch nicht völlig fertiggestellt, denn die Naht an der Ferse ist bei beiden Stücken noch offen. Außerdem weisen sie keinerlei Gebrauchsspuren auf.

36. Ein Mandan Ihwochka (Pfeiffe mit Löchern)

1 Thaler

IV B 36: Holzflöte (Ihwochka) der Mandan-Indianer.

Vorhanden.

KRICKEBERG 1954: 266-267, Abb. 63 a.

HARTMANN 1993, Abb. S. 34.

TAYLOR 1994, Farbabb. S. 50.

Bei PRINZ ZU WIED (Bd. II: 146) heißt es: "Andere Pfeifen Ihwochka genannt, sind dicker, etwa 20 Zoll lang, und haben Löcher, die man greift..."

Es sei hier bemerkt, daß die Kostruktion dieser Liebesflöte genau derjenigen gleicht, die der Mandan MANDEH-PAHCHU auf Vignette 24 des Reisewerkes im Arm hält. Allerdings sind die dort zu sehenden Fellstreifen inzwischen verschwunden und die Umwicklung zum Befestigen des Lederstücks hat sich gelöst, so daß ihr heutiger Zustand leider nicht mehr dem von 1834 entspricht.

Im Text zum Originalaquarell von MANDEH-PAHCHU (s. Karl Bodmer's America 1984: 301), der im publizierten Reisebericht des Prinzen nicht enthalten ist, heißt es, daß er die Flöte mit MAXIMILLIAN gegen eine europäische Pfeife (whistle) eingetauscht habe. Daher kann man davon ausgehen, daß die Berliner Mandan-Flöte von MANDEH-PAHCHU stammt.



Abb. 5: Ein paar Mokassins der Irokesen, mit gefärbten Stachelschweinborsten bestickt. Im Juni 1834 besuchte PRINZ MAXIMILLIAN auf seinem Weg zu den Niagarafällen ein Dorf der Seneca-Irokesen, wo er sehr wahrscheinlich diese Mokassins erwarb. Länge: ca. 24 cm, Breite: ca. 10 cm. Museum für Völkerkunde Berlin, IV B 128 (Originalliste Nr. 35). Foto: D. GRAF

37. Zwei indianische Reisesäcke von den Dacotas von Pergament und bemalt

4 Thaler

IV B 160: Eine Reisetasche der Dacotas von Pergament bunt bemalt.

Vorhanden.

Aufschrift auf der Tasche: "Dacota Fort Pierre".

Wie oben erwähnt, war eine der beiden "bemalten Packtaschen von Leder" schadhafte und wurde in Neuwied zurückbehalten. Da sich in der Stuttgarter WIED-Sammlung keine Rohhauttasche (Parfleche) befindet, läßt sich über den Verbleib des zweiten, beschädigten Stückes nichts sagen.

Bereits BODMER hat die Berliner Parfleche auf einem Aquarell dargestellt, das als Vorlage für Abb. 8 auf Tafel 48 des Reisewerkes diente (Karl Bodmer's America 1984, Farbabb. S. 353, Nr. 9).

KRICKEBERG 1954: 148-150, Abb.Taf. 33 b.

HARTMANN 1973 a: 300, Kat. Nr. XI (Farbtafel XI).
 BANCROFT-HUNT/FORMAN 1981, Farbabb. S. 37.
 EWERS 1984, Farbabb. S. 84.
 HARTMANN 1993, Farbabb. S. 23.
 TORRENCE 1994, Kat. Nr. 22, Farbabb. S. 107.

KRICKEBERG 1954: 150: "Das Berliner Parfleche der Sammlung WIED (Taf. 33 b) geht zweifellos auf die Arapaho oder Cheyenne zurück; die Herkunftsangabe des Prinzen (Dakota) braucht deshalb nicht auf einem Irrtum zu beruhen, da Parfleches wahrscheinlich oft zwischen den Stämmen ausgetauscht wurden..."

38. Indianischer Reisesack (von den Sakis)

2 Thaler

IV B 250: Reisetasche von Bast der Sacki-Indianer.
 Vorhanden.

KRICKEBERG 1954: 146, Abb. Taf. 34 a (dort fälschlicherweise als Sammlung HERZOG PAUL VON WÜRTTEMBERG bezeichnet).

Eine zweite Tasche dieser Art befindet sich in der Sammlung des Linden-Museums in Stuttgart (SCHULZE-THULIN 1987: 126, Kat. Nr. 103).

39. Eine indianische Binde (von den Sakis)

2 Thaler

IV B 185: Eine bunte wollene Binde mit Glasperlen verziert.
 Vorhanden, schlechter Erhaltungszustand.

Bei diesem allgemein als "Sash" bezeichneten Stück, das als Gürtel oder Turban Verwendung fand, fehlen die eingewobenen Glasperlen. Wahrscheinlich sind sie mit der Zeit spröde geworden und abgefallen.

40. Pistolenhalter der Grosventres des Prairies 2 Stück

3 Thaler

IV B 81 a, b: Ein Paar Pistolenhalter der Grosventres der Prairien.
 Vorhanden.

HARTMANN 1973 a: 328, Kat. Nr. 59 (Abb. 59): "Ein Paar Täschchen, Gros Ventre ... vielleicht sind sie als Imitation von Pistolentaschen zum Schmuck getragen worden".

41. Ein Tabacksbeutel der Grosv. d. Pr. von ungeborenem Blacktailed Deer

2 Thaler

Nicht vorhanden.

Diesen Tabaksbeutel hat VONLEDEBUR zwar unter der alten Nummer III C.C. 1573 inventarisiert, doch in den neuen Inventarbüchern der Nordamerikasammlung taucht er nicht wieder auf.

Beutel aus Föten von Hirschen, Bisons und anderen Tieren findet man häufiger bei den Stämmen des Prärie- und Plainsgebietes. Ein weiteres Beispiel aus der Sammlung des PRINZEN ZU WIED befindet sich in Stuttgart (s. SCHULZE-THULIN 1987: 112, Kat. Nr. 71: "Medizinbeutel aus dem Fell eines ungeborenen Bisonkalbes").

4. Der heutige Bestand der Sammlung und ihre Bedeutung

Die 41 Nummern der Sammlung des PRINZEN ZU WIED, die 1844 nach Berlin kam, umfassen insgesamt 47 Einzelstücke, Paare (z.B. Mokkasins) oder Objektkombinationen (z.B. Köcher mit Pfeilen), von denen heute noch 36 in der Abteilung Amerikanische Naturvölker des Museums für Völkerkunde vollständig vorhanden sind, drei unvollständig. Von den fehlenden Objekten ist eines nie in Berlin angekommen (Mönitarri-Robe Nr. 14), drei Stücke wurden zwar inventarisiert, sind aber danach verschwunden, so daß sie bei der Neuinventarisierung der Nordamerika-Sammlungen bereits nicht mehr registriert wurden (Tabaksbeutel Nr. 4 und 41, zweiter Mokkasin zu IV B 260, Nr. 20). Ein Objekt ist so weit zerstört, daß nur noch ein kleines Bruchstück davon vorhanden ist ("Kopfbrecher" aus Catlinit, IV B 75, Nr. 32).

Bis vor wenigen Jahren zählten acht Objekte der Sammlung WIED als "Kriegsverlust", darunter vier der schönsten Bisonroben. Diese kehrten glücklicherweise 1992 nach Berlin zurück, so daß heute nur noch vier Stücke als vermißt gelten: die Eskimo-Stiefel (IV A 5, Nr. 1), das Kajakmodell (IV A 71, Nr. 2), die Satteldecke aus Bärenfell (IV B 146, Nr. 18) und der Schlegel zur Trommel (IV B 57 b, Nr. 25). Die mit Pfeilen bemalte Peigan-Robe IV B 207 (Nr. 17) wurde als Duplikat zur Robe IV B 201 (Nr. 10) angesehen und daher an das heutige Canadian Museum of Civilization in Ottawa abgegeben.

Besonders schmerzlich ist der Verlust der Peigan-Frauenrobe IV B 104 (Nr. 23) durch Diebstahl, da beim Weiterverkauf des Stückes alle Beteiligten, sowohl ARTHUR SPEYER Sr. als auch das Deutsche Ledermuseum in Offenbach wissen mußten, daß es aus Berlin entwendet worden war. Die widerspruchslose Aneignung dieser Robe durch das Deutsche Ledermuseum war damals nur möglich, weil der Rechtsstatus des Preußischen Kulturbesitzes in der Nachkriegszeit noch ungeklärt war, denn die "Stiftung Preußischer Kulturbesitz" wurde erst im Jahre 1961 gegründet. Auch wenn der rechtliche Anspruch auf Rückgabe inzwischen verjährt sein mag, so bleibt dennoch der moralische Anspruch des Berliner Museums für Völkerkunde auf die Rückkehr dieses Stückes in die Sammlung des PRINZEN ZU WIED, die es seit mehr als 150 Jahren hütet.

Unter den "ethnographischen Gegenständen aus Nord-America", die der Prinz 1834 von seiner zweijährigen Reise zurück nach Neuwied brachte, befanden sich mindestens 16 bemalte oder mit Quillwork verzierte Bisonroben von den Indianern am oberen Missouri. Davon gelangten elf 1844 nach Berlin und vier 1904 nach Stuttgart. Eine Robe (Nr. 14 in der Berliner Liste) muß als verschollen angesehen werden. Der gute Erhaltungszustand und die zum Teil exzellente Bemalung dieser Roben machen sie zu einer der bedeutendsten Sammlungen von bilderschriftlichen Darstellungen der Prärie- und Plainsindianer Nordamerikas.

Der besondere Wert der Sammlung des PRINZEN ZU WIED besteht darin, daß Alter und Herkunft der Objekte in den meisten Fällen gut dokumentiert sind. Bei vielen Stücken sind auch die Hersteller oder ursprünglichen Besitzer namentlich bekannt, einige von ihnen wurden sogar von KARL BODMER im Bilde festgehalten. Aus dem 1839-41 veröffentlichten Reisetagebuch des Prinzen lassen sich vielfach die Umstände des Erwerbs herauslesen, und es ist zu vermuten, daß in den noch unveröffentlichten Tagebüchern (die auch viele Zeichnungen enthalten), weitere Details zu einzelnen Objekten zu finden sind (s. SCHACH 1994: 6).

Diese Kombination von fachmännischem Text, dokumentarischem Bildmaterial und einer überwiegend gut erhaltenen Sammlung ist einmalig in der frühen Geschichte der Ethnologie Nordamerikas. Daher werden die Ergebnisse der Reise des PRINZEN ZU WIED in das Innere Nordamerikas auch noch zukünftige Forschergenerationen beschäftigen.

5. Danksagung

Mein Dank gebührt Herrn KILIAN KLANN, Berlin, der die erste Fassung des Manuskripts durchlas und mir zur Ergänzung einiger wichtiger Details seine eigenen unpublizierten Zeichnungen zur Verfügung stellte.

6. Zusammenfassung

Der Beitrag stellt den Teil der Sammlung nordamerikanischer Ethnographica vor, der 1844 vom Fürstlichen Naturalienkabinett in Neuwied an die Königlich Preußische Kunstammer in Berlin verkauft wurde und sich heute im Museum für Völkerkunde Berlin befindet. Dabei wird zunächst die Geschichte dieses Kaufs anhand des Briefwechsels dokumentiert, danach in der Reihenfolge der Originalliste der ursprüngliche Bestand wiedergegeben. In den Kommentaren zu den einzelnen Objekten wird versucht, ihre genaue Herkunft zu bestimmen und bei den fehlenden Stücken den Verbleib zu klären.

7. Literatur

- AMERIKA HAUS BERLIN (1982): Reise in das Innere Nord-America. Gedenkausstellung zum 200. Geburtstag des Naturforschers und Ethnologen Maximilian zu Wied.- (Amerika Haus) Berlin.
- BANCROFT-HUNT, N. & W. FORMAN (1981): The Indians of the Great Plains.- (Orbis Publ.) London.
- BODMER, K. (1984): Karl Bodmer's America.- (Joslyn Art Museum) Omaha/(Univ. of Nebraska Press) Lincoln.
- BOLZ, P. (1992 a): Indianerkulturen der Prärien und Plains.- Amerika 1492-1992, Neue Welten - Neue Wirklichkeiten. Katalog.- (Stiftung Preußischer Kulturbesitz) Berlin/(Georg Westermann) Braunschweig: 158-184.
- BOLZ, P. (1992 b): Die Rückkehr der "Berliner Bisonroben".- Museums-Journal 6 (4): 52-54.
- BOLZ, P. (1992 c): Indianer Nordamerikas im Martin-Gropius-Bau in Berlin.- Indianermagazin, Erstausgabe: 15-22.
- BRASSER, T.J. (1976): "Bo'jou, Neejee!" Profiles of Canadian Indian Art.- (National Museum of Man) Ottawa.
- CATLIN, G. (1841): Letters and Notes on the Manners, Customs, and Condition of the North American Indians. 2 Bde.- (Wiley and Putnam) New York.
- DEUTSCHES LEDERMUSEUM (1961): Deutsches Ledermuseum: Kunsthandwerk, Volkskunde, Völkerkunde, Fachtechnik, Deutsches Schuhmuseum.- (Deutsches Ledermuseum) Offenbach.
- DEUTSCHES LEDERMUSEUM (1976): Indianer Nordamerikas, Zirkumpolare Völker.- Katalog 4.- (Deutsches Ledermuseum) Offenbach.

- DUNN, D. (1968): American Indian Painting of the Southwest and Plains Areas.- (University of New Mexico Press) Albuquerque.
- EWERS, J. C. (1957): Early White Influence upon Plains Indian Painting. George Catlin and Carl Bodmer among the Mandan, 1832-34.- Smithsonian Miscellaneous Collections **134** (7): 1-11.
- EWERS, J.C. (1984): An Appreciation of Karl Bodmer's Pictures of Indians.- Views of a Vanishing Frontier. (Joslyn Art Museum) Omaha: 51-93.
- FEDER, N. (1965): American Indian Art.- (Harry N. Abrams) New York.
- HARTMANN, H. (1963): George Catlin und Balduin Möllhausen. Zwei Interpreten der Indianer und des Alten Westens.- Baessler-Archiv, N.F. Beiheft **3**.- (Dietrich Reimer) Berlin.
- HARTMANN, H. (1968): Die Berliner Mato-tope-Robe.- Tribus **17**: 93-104.
- HARTMANN, H. (1973 a): Die Plains- und Prärieindianer Nordamerikas.- (Museum für Völkerkunde) Berlin.
- HARTMANN, H. (1973 b): Abteilung Amerikanische Naturvölker.- Hundert Jahre Museum für Völkerkunde Berlin. Baessler-Archiv, N.F. Bd. **21**: 219-258.
- HARTMANN, H. (1993): Prärie- und Plainsindianer.- Prärie- und Plainsindianer. Die Reise in das innere Nord-America von Maximilian Prinz zu Wied und Karl Bodmer.- (Landesmuseum Koblenz) Koblenz/ (Verlag Hermann Schmidt) Mainz: 15-36.
- HOTZ, G. (1938): Über eine Büffeldecke mit indianischen Bilderschriften.- Zeitschrift für Ethnologie **69**: 27-30.
- KLANN, K. (1982): Der Verbleib der Sammlung indianischer Gerätschaften und Waffen des Prinzen Maximilian zu Wied.- AMERIKA HAUS BERLIN: Reise in das Innere Nord-America. (Amerika Haus) Berlin: 8-9.
- KRICKEBERG, W. (1954): Ältere Ethnographica aus Nordamerika im Berliner Museum für Völkerkunde.- Baessler-Archiv, N.F. Bd. **2**: 1-280.
- KÜHN, H. (1923): Die Kunst der Primitiven.- München.
- LANG, H. (1976): Indianer waren meine Freunde. Leben und Werk Karl Bodmers, 1809-1893. (Hallwag) Bern/Stuttgart.
- MAURER, E. (Hrsg.) (1992): Visions of the People. A Pictorial History of Plains Indian Life.- (The Minneapolis Institute of Art) Minneapolis.
- SCHACH, P. (1994): Maximilian, Prince of Wied (1782-1867), Reconsidered.- Great Plains Quarterly **14** (1): 5-20.
- SCHMIDT, W. & W. KOPPERS (1924): Völker und Kulturen: Gesellschaft und Wirtschaft der Völker.- (Josef Habel) Regensburg.
- SCHULZE-THULIN, A. (1987): Indianer der Prärien und Plains. Reisen und Sammlungen des Herzogs Paul von Württemberg (1822-24) und des Prinzen Maximilian zu Wied (1832-34) im Linden-Museum Stuttgart. 2. Aufl.- (Linden-Museum) Stuttgart.
- SYDOW, E. von (1932): Die Kunst der Naturvölker und der Vorzeit. 3. Aufl.- (Propyläen-Verlag) Berlin.
- TAYLOR, C.F. (1994): The Plains Indians. A Cultural and Historical View of the North American Plains Tribes of the Pre-Reservation Period.- (Salamander Books) London.
- WIED, MAXIMILIAN PRINZ ZU (1839-41): Reise in das Innere Nord-America in den Jahren 1832 bis 1834.- Zwei Textbände mit 33 "Vignetten" (Stiche in kleinem Format) und ein Atlas mit 48 großformatigen "Tafeln".- (J. Hoelscher) Coblenz.

Anschrift des Verfassers:

Dr. PETER BOLZ
Museum für Völkerkunde
Arnimallee 27
D-14195 Berlin



PRINZ MAXIMILIAN mit Indianern der Mandan bei Fort Clark.
Ausschnitt aus einem Gemälde von KARL BODMER aus dem
Jahr 1832/33. Repro: H. J. ROTH

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beihefte](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Bolz Peter

Artikel/Article: ["Ethnographische Gegenstände aus Nord-America" Die Sammlung des Prinzen zu Wied im Museum für Völkerkunde Berlin 191-214](#)